Bündnis Entwicklung Hilft

Pressemitteilung

Nach den Wirbelstürmen

In den betroffenen Regionen in Mosambik, Malawi und Simbabwe ist der Hilfsbedarf auch vier Monate nach der Katastrophe groß. Es steht ein schwieriger Wiederaufbau bevor, der langfristige Unterstützung erfordert.

Kontakt:
Bündnis Entwicklung Hilft
Pressestelle
Schöneberger Ufer 61
10785 Berlin
Tel.: 030 - 278 77 393
presse@entwicklung-hilft.de

Berlin, 30. Juli 2019 – Mitte März fegten innerhalb weniger Wochen zwei heftige Wirbelstürme mit Starkregenfällen über den Südosten Afrikas und hinterließen Zerstörung und Verzweiflung. Zehntausende Menschen in den betroffenen Ländern leben weiterhin gedrängt in provisorischen Notunterkünften und sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Straßen, Brücken und Wasserleitungen wurden ebenso zerstört wie Ackerflächen. Der Verlust der Ernten hat die ohnehin schon schwierige Ernährungssituation von Teilen der Bevölkerung verschärft. Es wird dauern bis eine neue Aussaat erntereif ist und sich die Menschen wieder selbst versorgen können.

Das erfordert akute Nothilfe und langfristige Unterstützung. In diesem Sinne leisten die Bündnis-Mitglieder und ihre lokalen Partner auch vier Monate nach der Katastrophe noch Nothilfe und versorgen Menschen mit lebensnotwendigen Hilfsgütern wie Trinkwasser, Nahrungsmittel und Hygieneartikel. Gleichzeitig beginnt der Wiederaufbau. Bündnis-Mitglieder verteilen Saatgut und Werkzeuge, um Felder wieder neu zu bestellen, stellen Mittel für die Reparatur der Wasserversorgung bereit und unterstützen den Bau von stabileren Häusern.

Die Hilfe ist nach wie vor ausbaufähig, bemerken die Bündnis-Mitglieder. Es fehlt an finanziellen Mitteln für die weitere Nothilfe und den Wiederaufbau. Zudem kritisieren die Bündnis-Mitglieder die mangelnde Berücksichtigung von lokalen NGOs, denen kaum Mittel zur Verfügung stehen. Gerade im Hinblick auf die notwendige Langfristigkeit der Unterstützung und Einbindung in gesamtgesellschaftliche Prozesse ist aber die Einbeziehung der lokalen NGOs mit ihren Kontakten in die Gemeinschaften unabdingbar. „Wenn nicht jetzt abgestimmte, nachhaltige Maßnahmen für die Übergangshilfe und den Wiederaufbau auf den Weg gebracht werden, wird sich die Verwundbarkeit der Menschen noch weiter erhöhen“, erklärt Peter Mucke, Geschäftsführer von Bündnis Entwicklung Hilft.

Bündnis Entwicklung Hilft

Laut WeltRisikoIndex 2018 sind Mosambik (Rang 42), Malawi (Rang 56) und Simbabwe (Rang 38) bereits jetzt sehr verwundbar gegenüber extremen Naturereignissen. „Eine dauerhafte Verbesserung der Infrastruktur und Stärkung der Katastrophenprävention gerade auch auf der kommunalen Ebene ist notwendig, um die Menschen besser gegen zukünftige extreme Naturereignisse zu schützen und Schäden zu reduzieren“, so Mucke.

Das Bündnis Entwicklung ist ein Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen, die gemeinsam Hilfe bei Katastrophen leisten. Das Bündnis gibt jährlich den WeltRisikoBericht mit dem WeltRisikoIndex heraus.

Spenden Sie unter dem Stichwort Wirbelstürme:
https://spenden.entwicklung-hilft.de/

Weitere Informationen zum Bündnis Entwicklung Hilft:
www.entwicklung-hilft.de

Brot für die Welt, Christoffel-Blindenmission, DAHW, Kindernothilfe, medico international, Misereor, Plan International, terre des hommes, Welthungerhilfe sowie die assoziierten Mitglieder German Doctors und Oxfam leisten als Bündnis Entwicklung Hilft akute und langfristige Hilfe bei Katastrophen und in Krisengebieten.